Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 148 (1869)

Artikel: Innerrhoder Justiz vor 100 Jahren

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373414

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die letten 13 Jahre brachte sie im Bürgerspi= tale zu. Frau Fürer war klein und mager, aber sehr zähe und gesund. Sie lebte nach der goldenen Regel: Bete und arbeite! war immer beiter und fröhlich und befolgte eine forgfältige, zweckmäßige Diat. "Was bem Lampchen bas Del, bas ist für alte Leute ein gutes Glas Wein und ein Stüdchen frisches Fleisch," pflegte sie zu sagen. Auf Mehlspeisen und Erdäpfel hielt sie nicht viel. War sie unwohl, so heilte sie sich selbst — durch Fasten. Bon ihrer Frische im höchsten Alter zeugt, daß sie bis zum letten Lebensfahre ohne Brille lefen fonnte. Gin Jahr vor ihrem Tode erhielt sie im Spital einen Be= such von den Mitgliedern des ärztlichen Vereins ihres Kantons, welche die alte, merkwürdige Frau sehen wollten, und als einer der herren die Frage an sie richtete, wie sie es angestellt habe, daß sie so alt geworden, antwortete sie: "Ich weiß es nicht, ich habe es doch schlecht genug gehabt, um früher fterben zu fonnen. Aber Gott hilft den Armen und er hat auch mir geholfen."

Der Kalenderschreiber erwähnt hier noch zweier lebenden Alten aus dem Kanton Bern:

Frau Dekan Elise Leuw, geborne Rohr, in Bern, feierte den 27. Juli 1868 ihren 100sten Gesburtstag im besten Wohlsein. Eine Gesellschaft in Bern ließ ihr zu dieser seltenen Feier eine Fruchtsplatte von Silber mit eingegrabener passender Widmung zustellen und aus dem botanischen Garten erhielt sie als die "älteste Blumensreundin unsrer Stadt" einen prächtigen Blumenstrauß mit 2 Blumentöpschen. Das ist wohl die älteste Frau Pfarrerin weit und breit.

Ulrich hirschi in Aetiwyl zu Rüeggisberg legte letten August sein 102. Altersjahr zurück. Dieser Greis braucht noch Weg und Steg und macht noch Besuche bis auf eine Viertelftunde weit.

> Wer ein Herz treueigen halt, Dem er fest vertrauet, Hat der weiten Gotteswelt Reinstes Glück erschauet. Bleib' er nah' und bleib' er weit, Weiß er doppelt seine Freud', Weiß er, daß auch seinem Leid Still ein Auge thauet.

Reine Jungfer fo tlein * Frau möchte fie fein.

Ein Blid in das europäische Staatsschuldenwesen.

Rach Graf Gori, dem Berichterstatter der Finanzkommission des italienischen Senats, betragen die jährlichen Zinsen der Staatsschulden in:

Baiern	28,739,517	Fr
Preußen	61,234,687	=
Spanien	102,864,218	=
Rußland	274,346,736	=
Italien	360,984,595	=
Desterreich	467,979,936	=
Frankreich	564,591,388	=
England	653,500,000	=

Graf Gori hat ausgerechnet, daß von je 100 Fr. der gesammten Einnahmen eines Staates in Baiern 29, England 30, Franfreich 34, Defter-reich 39 und Italien 48 Fr. einzig zur Verzinssung der Staatsschulden verwendet werden muffen.

Was Kriege fosten.

Nach einer aussührlichen statistischen Darstellung der Verluste an Menschen und Geld, welche durch die Kriege in der alten und der neuen Welt seit 15 Jahren verursacht worden sind, betragen dieselben:

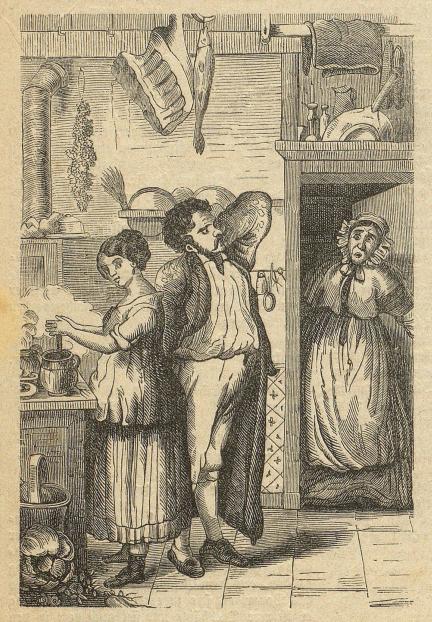
Verlufte an Menschen. Kosten.				
Rrimfrieg	784,991.	8,500	Mia.	Fr.
Italien	45,000.	1,500	=	=
Schleswig-Holstein	3,000.	180		=
Nordamerifa	281,000.	23,500		=
Südamerifa	519,000.	11,500	=	=
Krieg von 1866	45,000.	1,650	=	=
Rriegserpeditionen	65,000.	1,000	8	=

Innerrhoder Juftiz vor 100 Jahren.

Vor beiläusig 100 Jahren wurde in Appenzell J. Rh. ein großer Diebstahl begangen, der Thäter entdeckt und in die Kriminaluntersuchung gezogen. Noch vor der Aburtheilung gelang es ihm, aus dem Gefängniß zu entweichen und das Vorarlbergische zu erreichen. Dort begieng er kleinere Diebstähle und siel auch dort in den Strasuntersuch. Schon in den ersten Verhören stellte es sich heraus, daß der Inhaftirte und der aus den Gefängnissen in Appenzell Entwischene ein und dieselbe Person sei. Der Stadt-

magistrat von Feldkirch berichtete an die Regierung von Innerrhoden und stellte die Anfrage, ob dessen Auslieferung begehrt werde, oder was überhaupt zu thun sei. Die Regierung antwortete: "Röpfa ond's Köntli schika."

"Es ist fein Hänslein — es hat sein Krenzlein."



Frau: Was machft du benn schon wieder in ber Rüche? Mann: Ich — ich — wollte mir eine Pfeife anzünden.

Frau: Eine Pfeife? Du rauchst ja gar nicht. Mann: Ach! Wer benkt benn immer an alles!

Räthsel.

Was ist höher als Gott, schlimmer als der Tenfel? Die Todten effen es und wenn es die Lebendigen essen, müssen sie sterben. — Nichts.

Worin gleichen viele Leute einer Arinoline? — In der Auf= geblasenheit nach außen und Hohlheit nach innen.

Welche Aehnlichkeiten haben die Frauenzimmer und Wein= händler? — Beide Theile maschen die beste Spekulation mit Weinen.

Warum haben die Türken den Wein verboten und viele Weiber zu nehmen erlaubt? — Weil sie wußten, daß ein nüchterner Wensch ohnehin nicht mehr als eine nehmen wird.

Warum fallen den Männern bie Haare früher aus als den Frauen? — Weil sie sich den Kopf mehr kragen muffen!

Welches Versahamt sehlt noch im Leben und wäre boch das nothwendigste? — Ein Versahamt, durch welches man sich immer in die Lage des andern versehen könnte; wir würden dadurch tausend schiefe Urtheile ersparen.

Bon ben Sorgen beißt es:

Der Deutsche vertrinkt sie, Der Spanier verweint sie, Der Franzose verfingt sie, Der Engländer verlacht sie, Der Italiener verschläft sie.

Wenn's weiter nichts war', Als Ruhm und Ehr', Bürben sie drüber lachen; Weil aber Nugen dabei, Erheben sie wild Geschrei, Wöchten es alle machen.